

Wg  
775







Den  
zwar schnell und nach menschlichem Begriff sobald noch nicht  
Besehenen

in GOTTES heiligem Rath aber

Wohl-ersehenen

Am 17. Nov. 1722. zu Ober-Grätz in der Hoch-Gräfl. Residenz, auf dem Schlosse/  
nach ausgestandener Krankheit, in sanfter Entschlafung,

Besehenen

Hoch-seeligen Hintritt

des weyland

Hochgebohrnen Graffen und Herrn/

S E R R N

**H**einrichs,

Des Andern Aeltern

**M A S S E N S**/

Graffen und Herrn von Plauen / Herrn zu Grätz/

Grannichfeldt / Gera / Schloitz und Lobenstein / 2c.

Seines im Leben gewesenem gnädigsten Graffen und Herrn/  
Christ-mildesten Andenkens/

Solte und wollte

Aus unterthänigster Devotion und Danknehmigkeit

gegen

Das Gesammte Hoch-Gräffliche Haus

sowohl

Als einige von Sr. Hoch Gräfflichen Gnaden  
ins besondere hievor ohnwürdigst-empfangene und nur ohnlängst  
wiederholte gnädigste Propensions-Verben, in folgenden gebundenen Zeilen,  
mitleidigst betrachten und vorstellen

Des grossen Königs aller Könige

wie auch in Dessen Subordination

Sr. Hoch Gräfflichen Gnaden und Vero hohen Angehörigen

unterthänigst-gehorlsamer Diener

Hermann Durchhard Hofler/

Kunstl. Sächss. und Würtembergischer wie auch Gräfl. Neus-Mainischer und Siechischer  
respective Negierungs-Rath und Cansley-Director.

J E R N, Gedruckt mit Johann Bernhard Hellers Schrifften.



Joh. XV. 27.

Und ihr werdet auch zeugen; denn ihr seyd von Anfang  
bey mir gewesen.

Rom. XII. 15.

Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden.

I. Theß. V. 14.

Tröstet die Kleinmüthigen.

Als völlige Zeugniß von Sr. Hoch-Gräfl. Gnaden, des hochseligen Herrn, war kurz doch rühm-  
lichst geführten Christ-Gräfl. Lebens-Wandel nach Wahrheit und Würden zu besorgen, über-  
läßt Dero hohen Angehörigen, und denen, so das Glück und die Ehre gehabt, beständig und näher  
um Diefelbe zu seyn, man biß in unterthänigem Respect. Allermassen aber nicht ohne Göttliche  
Direction das Gesammte Hoch-Gräfl. Haus Neuß-Pläuen kühro 14. Jahren, und vor 8 Jahren  
insonderheit auch Sr. Hoch-Gräfl. Gnaden bey Dero damaligen Vormundschaft in verschiedenen  
Consiliis und negotiis, zwar ohnwürdig doch treu-unterthänig zu berühren und zu bedienen man die  
Ehre gehabt, so hat man sich auch dieses Zeugnißes nicht wohl entbrechen mögen. Die Relatio-  
nes von des Hochseligen Herrn Conduite, als Sr. Hoch-Gräfl. Gnaden amoch in fremden Lan-  
den waren, lauteten allezeit sehr gut und erbaulich. Absonderlich war remarquable, daß D. D.  
Diefelbe samt Dero damaligs gehabte und amoch in solcher Qualität hinterlassenen Herrn Rath  
und Hofmeister von Eßburg zu Engeln gebraucht, um die Seele Dero zu Paris hochselig ver-  
schiedenen Herrn Bruders, aus gefährlichen Versuchungen zu retten, und zum Himmel gleichsam  
zu begleiten. Ihr Anno MDCCXV. vom 27. Febr. biß den 15. Apr. zu Cestrik belehrt Aufsens-  
halt und hiebey mir zum öftren ja fast täglich angediehene occasion, mit Sr. Hoch-Gräflichen  
Gnaden in Geschäften zu näherer Preparation ihrer auch vor Erfüllung der völligen Majorenni-  
tät löblichst angetretenen Landes-Regierung und sonst zu handeln, war auch anders nicht, als sehr  
vergünstlich, und ich weder dazumahl noch heut von Sr. Hoch-Gräflichen Gnaden mit jemahln et-  
was zuverlässig bekannt worden, das den Glanz ihres hohen Tugend-Ruhms verdunkeln könnte,  
obß Ihnen wohl an Obrectatoren auch in Ihrem hohen Stande, ja so gar nach Ihrem hochseligen  
Abschiede, nicht erlanget, noch übrigens auch die Heilige sogleich zur Vollkommenheit gelangen.  
Am 1ten Martii MDCCXVII. als die Hoch-Gräfliche-Neuß-Pläuische Dienste mit denen Fürstlich-  
Sachsen-Dahmisch- und hierzu gekommenen Württembergischen allbereits verwechselt, hatte die Gna-  
de, den hochseligen Herrn, aus besonderer Demuth, anfangs in meinem Zimmer, hernach aber bey  
einem gewissen Cauff-Actu und folglich an Tiscl das letzte mahl in hoher Gegenwart zu sehen,  
und mit sehr tendrer Liebes-Contestation und Empfehlung von Sr. und Dero nun so bald und tief-  
betrübt allerliebsten Frauen Gemahlin Hoch-Gräflichen Gnaden Gnaden, gesegnet zu werden.  
In meinem hiesigen Pathmo haben Diefelbe von der leider! mit großem Schaden also befuns-  
denen Corruption der heutigen Universitäten mir ein besonders Nachdencken gegeben und gleich-  
sam ein mehreres Licht angezündet, vor wenig Monathen aber erst die Gnade vor mich gehabt, in ei-  
ner gewissen importanten Sache mein weniges Consilium zu suchen, und in einem umständlich ad  
acta mit ziemlicher Freymüthigkeit gestellten Responso von mir gar alltzu anzunehmen, auch, nebst  
übersichtlicher generosier Recompente, mit Dero eigenhändig geschriebenen Mistive zu erwidern,  
worinnen unter andern folgende sehr nachdrückliche Worte enthalten waren: *Ubrigens bedaure  
gar sehr desselben elenden Zustand / wünschte / ihm in etwas helfen zu können /  
kan aber nicht besser rathen / als daß er sich der züchtigenden Vater- Hand gelas-  
sentlich übergebe / den Glauben und absonderlich die Liebe bis ans Ende behalte /  
und in stiller / demüthiger Einkehr von Gott aus Christo / der lebendigen Quelle /  
die besänftigende Wasser und lebendig / frölich / ruhig machende Ausflüsse in sich  
ziehe / und auf Hoffnung einer künftigen / unschätzbahren Herrlichkeit zu allen je-  
zigen Umständen ja sage. Ich zweiffle zwar nicht, daß derselbe ohne meine  
Admonition sich darinnen zu üben suchen werde; Aber / weil man doch (auch die  
Schwachen die Starcken) einer den andern ermahnen soll / so habe dieses aus Lie-  
be mit schreiben wollen / ihn der Gnade Gottes befehlende. Aus einer solchen Devoti-  
ons- und Liebes-Verbindung ist folgendes wenige Bewußt, wiewohl in grosser Schwachheit, unter  
selbst-empfindenden ganz ohnaussprechlichen menschliche Krafft weit übersteigenden Danksagen, Lei-  
denschaften, und continuierenden Todes-Kämpffen gesossen, und kan also keine andere als gnädige  
und gutmüthige Vermerckung hoffen.*





## Ihre? Theurer Graff!

weiß man Dich schon in Deiner Gruft?  
 Hat Dich des Bürgers Faust so schnell dahin gerissen?  
 Ach! was vor Klagen hört man nicht in freyer Luft!  
 Wer sollte' ein solches Haupt mit Schmerzen nicht vermessen!  
 Es wird auch harter Stahl durch dieses Leid erweicht  
 Und Felsen mögten wohl darob in Stücken springen,  
 Dein männlich Alter ist noch völlig nicht erreicht,  
 Doch muß ein strenger Schluß Dich schon zur Asche dringen,  
 Wie manches Auge war zu Deinem Licht gewandt / a)  
 Das durch der Werke Glanz begonn'te wohl zu leuchten!  
 Man sah zu Gottes Preis / wie seine Gnaden-Hand  
 Dies mit dem Segens-Thau von oben Dich befeuchten,  
 Du warst ein schöner Baum b) / der vielen Schatten gab,  
 Die unter Deinem Zweig den Ruhe-Stand gefunden,  
 Nun liegen Blut und Blat verwelet mit Dir im Grab;  
 Der Früchte Hoffnung ist nur allzubald verschwunden,  
 Wer zählt der Seuffzer Ach! die Du schon ausgepreßt?  
 Die starcke Zähren-Fluth weiß weder Maas noch Ende,  
 So Dein betrübtes Volk mit Hauffen rinnen läßt,  
 Ein jedes windet da in Angst die treuen Hände,

(a) Matth. V. 16.

(b) Ps. I. 3. XCII. 13.



Ach! daß der liebe Graff so früh geschmeckt den Todt!  
 Daß keine Ranacee die Krankheit heben können!  
 O! daß kein Pflaster nicht gewendet diese Noth!  
 Ach! mogte Gott uns nicht den Herrn noch länger gönnen/  
 Von Dessen Tugend, Schein man allzukurze Zeit c)  
 In etwas sich vergnügt! So lauten viele Stimmen:  
 Die Lippen seynd dabey verblaßt von Traurigkeit.  
 Es wil das Leben selbst nur noch ein wenig glimmen.  
 Ja viele gäben es mit ihrem Graffen hin/  
 Und giengen/ gleich dem Thier/ d) fast willig mit zur Grube/  
 Das auch im Todte noch bezeugt den treuen Sinn.  
 O! daß sich schämete so mancher falscher Hube!  
 Der Zeiten Schwürigkeit vergrößert den Verlust  
 Von einem solchen Herrn/ der viel Verbeserung schaffte/  
 Dem Gottes Wahrheit schon geheiligt seine Brust/  
 An dem das Gnaden Wort mit vollem Segen haßte/  
 Der schon aus seinem Land ein Gosen hatt' gemacht/  
 Worinn die Gottesfurcht samt Tucht und Treue wohnte e).  
 Da vieler Frommen Haar zusammen war gebracht/  
 Weil in dem Herrn der Fürst der Könige selbst thronete f).  
 Nun fällt auf einen Schlag so vieles Wohl dahin.  
 Wie manche Hoffnung wird auf einmahl da zerstöbret?  
 Ach! wer erforschet nun des Höchsten Wunder Sinn? g)  
 Wer ist's/ h) der seinem Werk in der Vollendung wehret?  
 Wie arme Menschen seynd nur unter seinem Fuß/ i)  
 Und sein gerechtes Thun zu hemmen viel zu wenig.  
 Er ist's und bleibt's allein/ dem alles dienen muß/ k)  
 So weit die ganze Welt/ l) ist Er der Herr und König.  
 Darum auch seinen Schluß wohl niemand tadeln kan. \*)  
 Denn seine Weisheit hat von Ewigkeit ersehen/ m)  
 Was Er von Zeit zu Zeit in seinem Reich gethan.  
 Es muß nach seinem Wort nur alles wohl ergehen.

(c) Joh. V. 35.

d) War ein von des König. Groß-Britannischen Geheimden  
 Etats-Raths, des Herren Graffen von Northmar Hoch-Gräßlichen Excell. Er. Hoch-  
 Gräßlichen Gnaden, als Dero Herren Eydam, in Engelland verehrter Englischer Hund,  
 der die Hoch-Gräßliche Leiche bis in die Grufft nicht verlassen wollen. d) Matth.  
 XXIV. II. Tim. III. e) Pf. LXXXV. 10. - 14. f) Joh. XV. 5. XVII. 23.  
 Eph. III. 17. g) Pf. CXLVII. 5. Rom. XI. 33. h) Job. IX. 12. i) Pf.  
 VIII. 7. CX. 1. k) Pf. CXIX. 91. l) Pf. XCVI. 10. \*) Deut.  
 XXXII. 4. m) Pf. CXXXIX. 16.



Zwar hat **Miskias** dort / n ] als ihm das Lebens End  
 Prophetisch war verkündt / von **Gottes** Münd erbethen/  
 Daß funffzehn Jahre **Grist** ihm noch ward zugetwendt.  
 So wird ja manches hier vor **GOTT** seyn hingetrefen/  
 Mit **Bitte** / daß der **Her** doch mögte diesen **Riß** /  
 Nach seiner **Gütigkeit** / auf lange Zeit / verhüten.  
**Gereicht** es denn nun nicht zum offnen **Aergerniß** /  
 Daß gleichwohl da der **Todt** mit **Strenge** dörffen köhten ?  
**GOTT** thut ja sonst / was der **Frommen** Mund begehrt. o ]  
 Ist dann die **Frommigkeit** nicht rechter Art gewesen /  
 Daß **Gottes** Liebe nicht der **Bitte** sie gewähret /  
 Noch dieser **Heurer** **Grass** dadurch nach **Wunsch** genesen?  
 So mögte die **Bernunft** im **Urtheil** sich vergehn.  
 Und solches kan fürwahr das **Leiden** schwerer machen / p ]  
 Wo man auch muß beschämt vor aller **Welt** bestehn /  
 Dadurch des **Himmels** **Schluss** die **Unglücks** **Wetter** trachen.  
 Allein der **Glaube** wird darum noch nicht besiegt. q ]  
 Es mag die **blinde** **Welt** nach ihrer Art nicht meinen /  
 Daß **GOTT** was **Schädliches** den **Frommen** zugesügt / r ]  
 Wenn sein **Verhängnis** sie läst eine zeitlang zweinen. s )  
 Es bleibt **Ihm** doch der **Preis** / Er hab es wohl gemacht / t ]  
 Wenn gleich der **Menschen** **Sinn** nicht alles kan ergründen.  
 Denn seine **Treue** hat schon alles recht bedacht ;  
 Ob unser **schwaches** **Auge** es nicht so leicht kan finden.  
 Jedoch man darff sich hier fast nicht zu sehr bemühen /  
 Um **Gottes** **Wunder** **Rath** im **Grunde** zu erreichen.  
 Wil man ins **Heilighum** u ] zu seinem **Worte** flieh'n ;  
 So zeigt sich hier kein **Zorn** vielmehr ein **Guaden** **Zeichen**. \*)  
**Der** **liebe** **Heure** **Grass** hat seine **Zeitigung** vv )  
 Zum **bessern** **Lebens** **Stand** ganz glücklich schon erlanget.  
**Drum** freut Er selbst sich x ) auf solche **Besserung** /  
**Will** seines **Herzens** **Lust** an **Gottes** **Willen** hanget.

n) Esa. XXXVIII. 4. - 5. o) Pl. CXLV. 19. p) Job. XVI. 20. q) I. Joh.

V. 4. r) Rom. VIII. 23. s) Pl. CXXVI. 5. 6. Esa. LIV. Joh. XVI. 20.

t) Marc. VII. 37. u) Pl. LXXIII. 16. 17. \*) Iris, non ira, wie das lemma

bey dem Regenbogen lautet. vv) Sap. IV. 8. - 14. x) Ec. Hoch. Gräßlich

che **Guaden** sollen vor **Der** **hochseeligen** **Abshiede** sich sehr **gestreuet** haben, daß ihr **zeitlich**  
**ches** **Leben** schon ein **Ende** hätte, und **Sie** zu ihrem **Jesus** kämen, den **Sie** so **herzlich** **ge**  
**liebet**. Welche **geistliche** **Herzens** **Freude** ein **gewisses** **Kenneichen** **Ihres** von **allen** auch  
**liebgehabten** **Creaturen** **abgeschiedenen**, nach seinem **Uhrsprung** **alleine** sich **sehenden** **Gemüths**



Sein Lauff war kurtz gefaszt. Er hatte schon gethan/  
 Was Gott von Ihm begehrt z). So war Er wol bereitet/aa)  
 Als Gott Ihn sterben hieß: Betrat die Todes-Bahn  
 Mit aller Fertigkeit von Christi Geist begleitet.  
 Er war ein Mensch/ ein Christ/ und seines Lands Regent.  
 Nun dieser Pflichten Maas hat Er ganz wohl erfüllet.  
 Verstand und Wille blieb von Jugend ungetrennt.  
 Sein Herzk bb] gleich einem Born/daraus nur Gutes quillet.  
 Sein Jesus ist/ den Er von Herzen hat geliebt cc]  
 Und dem Sein reiner Sinn zur Folge sich ergeben/ dd]  
 In dessen Rântnis Er sich Tag und Nacht gerübt ee]  
 Und bloß nach seinem Bild gericht't sein ganzes Leben. ff]  
 Er schämte sich nicht/der Christen Kreuz und Schmach/  
 Sich selbst-verläugnende gg] samt Welt und ihren Lûsten/  
 Im Sanfft- und Demuths-Weg dem Herrn zu tragen nach  
 Und ließ nur andere in Eitelkeit sich brüsten.  
 Zum Guten wies Er auch die Untergebnen hin/  
 Durch sein Exempel so als heilige Befehle hh]  
 Und hierinn sucht Er bloß des hohen Stands Gewinn/  
 Der sonst so manchen wird zur Falle / Strick und Recke.  
 Jedoch was hör ich hier? Wo bleibt die zarte Pflicht/  
 Die als Gemahl und auch als Vater ihn verbande?  
 Ist der auch gnug gescheh'n? Fürwahr man glaubt es nicht.  
 Er war ja noch nicht lang in diesem werthen Stande.  
 Wer giebt auf kurtze Zeit sich gern ins Ehebett?  
 Gewiß das Wittwen-Leid ist nicht so leicht verschmercket.  
 Ja wer ein Jubel-Fest erst da gehalten hätt'  
 Und biß ins Alter hin sein Ehgemahl gehercket/  
 Dem mögte Lebens-satt die Trennung leidlich seyn.  
 Wer zeucht nicht Kinder gern recht groß zu ihren Jahren?  
 Ist auch ein Vater-Herk so leicht und hart / als Stein?  
 Daß es nicht Endel-Lieb auch einsten mögt erfahren?

mithin ein gewisser Vorschmack und Bothe der ewigen Seeligkeit gewesen. conf. Phil. I.  
 21. 23. c. III. 7 - n. Luc. I. 46. 47. Rom. XIV. 7. Wer wollte sich demnach weiter um  
 einen so seligen Abschied einen Augenblick betrüben und nicht vielmehr um eine gleiche Nach-  
 folge bestreben? conf. I. Cor. XI. 1. y) Pf. XXXVII. 4. z) Joh. XVII. 4.  
 aa) Matth. XXIV. 44. - 47. bb) Matth. XII. 35. cc) Joh. XIV. 23.  
 dd) Matth. XVI. 24. ee) Joh. XVII. 3. 1. Tim. IV. 7-9. ff) I. Petr. II. 21.  
 gg) Tit. II. 11. 12. Ebr. XI. 24. 25. 26. hh) Die verschiedene gute Anstalten, so Sr. Hoch-  
 Würffliche Gnaden in ecclesiasticis und politicis gemacht, liegen vor Augen.



Wie siehts um Waisen aus? Seynd sie vom Stand auch groß/  
 Sie können selbstn sich nicht helfen noch beraten;  
 Ihr schwaches Wesen steht nur allenthalben bloß  
 Und muß der Vortwurf seyn von manchen Missethaten.  
 Ja hat nicht gar der Todt die Ordnung der Natur ii)  
 Durch diesen schnellen Fall ganz wunderbarlich verkehret?  
 Es findt das Mutter-Herz vom Erstenkk) noch die Spur  
 Und wird vom Andern auch mit neuem Leid beschweret.  
 Der Eydams-Nahm auch wird nur allzubald vermist.  
 Bieviel Herrn Bettern seynd nicht auch zugleich betrübet/  
 Die ein so schönes Reiß vom Stamme eingebüßt?  
 Wer faßt der Diener Quaal/ die ihren Herrn geliebet?  
 So läßt sich die Vernunft auch hier im Urtheil aus.  
 Bollt aber man das Leid mit Worten mehr beschreiben/  
 Das hier so manches Werk betrifft im hohen Hauß/  
 Wie lange würde man die Wehmuths-Klagen treiben?  
 Es wird mit einem Wort nur alles hingeleget:  
 Der Höchste hat's gethan. \*) Es lästet sich nicht ändern.  
 Er bleibt auch nach dem Fall/ wie vor/ der alles trägt/ ll)  
 Ob Er den Seeligen gleich reißt aus vielen Bändern.  
 Es hatte dieser auch in allen wohl gedient/  
 Ob menschliche Begier gleich nicht leicht zu vergnügen.  
 Gnug/ daß der Eheure Graß im bessern Wesen grünt  
 Und bey dem Feldherren lebt bekrönt mm) von vielen Siegen.  
 Wir wissen ja/ daß hier nur Streit und Pilgrimschafft nn)  
 Dort Ruh und Vaterland vor Glaubige zu hoffen.  
 Wird iemand nun dahin bey Zeiten aufgerafft; oo)  
 So darff man drum zu tief nicht seyn von Leid betroffen pp)  
 Man hat die Zuversicht/ bald wieder Ihn zu sehn/ qq)  
 Nur wenig Augenblick ist Er voran gereiset  
 Und Ihm dadurch zuerst/ auch ändern/ wohl geschehn/  
 Wenn Er den Weg zu Gott um so viel besser weistet.  
 Es klebt der Menschen Herz gern an der Sichtbarkeit  
 Und weiß die Liebes-Pflicht nicht allzeit recht zu theilen.  
 Drum nimmt der HERR oft bald/ was uns zu hoch erfreut/  
 Auf daß wir uns dabey rr) nicht allzulang verweilen.

ii) I. 15. A. de inoffic. Testam.

kk) War Herr Heinrich der erste und ältere Herr

Eohn der noch lebenden hochbetrübten Frauen Mutter/welcher A. 1714. d. 7. Sept. zu

Paris hochseelig verschied.

\*) Thren. III. 37. Am. III. 6.

ll) Ebr. I. 3.

mm) II. Tim. II. 3. - 5.

c. IV. 7. 8. Pf. CXVIII. 15, 16.

nn) Job. VII. 1. 2. c. XIV. 1. 2.

Ebr. XI. 13. - 16.

oo) Ecl. LVII. 1. 2.

pp) I. Theß. IV. 13. 13. Sir. XXXVIII.

21. - 24.

qq) I. Sam. XII. 13.

rr) Esa. XXVIII. 16.



Er wil allein/ <sup>ss</sup>) als GOTT/ von allen seyn verehret  
 Und seiner Majestät nichts gern entzogen wissen?  
 Wann diese Absicht nun in etwas wird gestört/  
 So stellt ein schneller Schluß das fremde Bild zerrissen.  
 Drum wollte Christus selbst des Leibes Gegenwart  
 Auch seinen Jüngern nicht auf Erden länger lassen. <sup>tt</sup>)  
 Weil GOTT ein Geist/ so sollt Ihr Geist nach Geistes Art <sup>uu</sup>)  
 Im Glauben ohne Echn auch Ihn beständig fassen.  
 Wohlan! Leidtragende! Ist dieß nicht Trosts genug?  
 Soll ich noch etwas mehr von diesem Falle melden?  
 Ich halt es sey zuviel. Folgt nur dem höhern Zug/ <sup>vv vv</sup>)  
 Der Euch die Bahne zeigt zu Eurem Glaubens-Helden.  
 Laßt Eure Herzen nun im Himmel <sup>xx</sup>) bey Ihm seyn/  
 Wie Ihr Ihn hier geliebt. So wird Er zum Magnete/  
 Der Euch zum Pole weist. Wenn Dessen heller Schein  
 Euch leitet/ seh't Ihr bald die frohe Morgenröthe. <sup>yy</sup>)  
 Ihr dürfft das: Hüter ist die trübe Nacht schier hin? <sup>zz</sup>)  
 Vielleicht so lange nicht in diesem Leben schreyen.  
 Wer weiß/ was über uns beschleußt des Höchsten Sinn?  
 Bald kan aus Kebar uns Erlösung angedenhen.  
 Man lege sich getrost in GOTTES Gnaden-Hand.  
 Er läßt die Seinigen daraus sich niemahls <sup>aaa</sup>) rauben.  
 Der Höllen Pforten selbst <sup>bbb</sup>) zerreißen nicht das Band/  
 So sein Versehungs-Kath <sup>ccc</sup>) verknüpft in Lieb und Glauben.  
 Es trete dann der HERR an des Hoch-Grer'gen Platz/ <sup>ddd</sup>)  
 Ersetz mit Hüßl und Trost/ was Er vorjezt genommen/  
 Sey Licht und Heyl/ <sup>eee</sup>) Fels/ Burg/ Schild/ Stärke/ Schutz u. Schatz/  
 Und laß uns nach und nach auch ein- zur Ruhe <sup>fff</sup>) kommen!  
 Geheiligt werd sein Nahm indes bey dieser That!  
 Sein Reich komm immer zu/ sein guter Will geschehe!  
 Er geb uns täglich Brodt und vor die Schulden Gnad!  
 Versuchung tödt uns nicht! Er heiff uns von dem Wehe!  
 So haben wir gewiß hier zeit- dort ewiglich/  
 Was nußt/ hält und erquickt mit Gnade/ Heyl und Segen!  
 Ja so gefällt man GOTT/ wo man Ihm läßet sich  
 Und mit Gehorsam folgt in allen seinen Wegen.  
 Wir geben Liebster Grass! Dir noch ein Angemerct  
 Von unsrer Zärtlichkeit der treuen Lieb und Ehre/  
 So Dir wir schuldig seynd/ vor so viel guter Werck/  
 Auf daß die Nachwelt auch von Deiner Tugend höre?

*Kleine Grabchrift:*

Hier liegt ein herrlich Keiß vom hohen Reussen-Stamm/  
 Das binnen kurzer Frist viel Pslichten wohl erfüllet/  
 Und nach dem Tode lebt bey jenem GOTTES Pamm/  
 Allwo sein Liebes-Zug der Seinen Seufzer stillt.

<sup>ss</sup>) Exod. XX. 3. Deut. VI. 4. 5.  
<sup>tt</sup>) Joh. XVI. 7.  
<sup>uu</sup>) Joh. IV. 24. cap. yy)  
<sup>xx</sup>) Phil. III. 20.  
<sup>zz</sup>) Ef. XXI. II.  
<sup>aaa</sup>) Joh. X. 27. 28  
<sup>bbb</sup>) Math. XVI. 18.  
<sup>ccc</sup>) Eph. I. 4.  
<sup>ddd</sup>) conf. Ruth. IV. 11  
<sup>eee</sup>) Pf. XVIII. 1. 3. XXVII. 1.  
<sup>fff</sup>) Ebr. IV.



10  
9  
8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

ULB Halle  
005 380 715

3



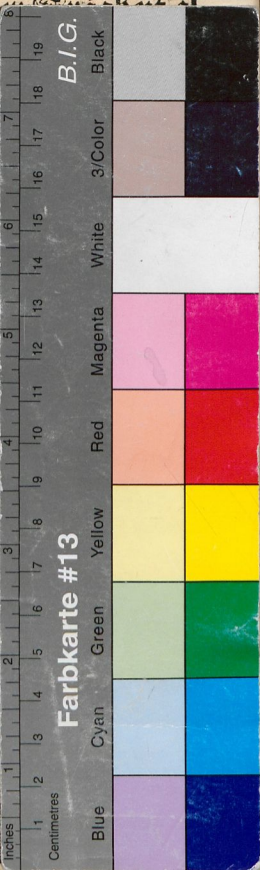






teile Chimäre,  
Schaden ist;  
t Siegel mist,  
unser's Königs

hmens nicht,  
en Abend-Licht.



Den  
soar schnell und nach menschlichem Begriff sobald noch nicht  
Bersesehen  
in GOETTES heiligem Rath aber  
Wohl-ersesehen

Am 17. Nov. 1722. zu Ober-Grätz in der Hoch-Gräfl. Residenz, auf dem Schlosse/  
nach ausgestandener Kranckheit, in sanfter Entschlafung,

Bersesehen  
Hoch-seeligen Hintritt

des weyland

Hochgebohrnen Graffen und Herrn/

H E R R N

Heinrichs,

Des Andern Aeltern

WILHELMSSON/

Graffen und Herrn von Plauen / Herrn zu Grätz/

Grannichfeldt / Gera / Schlags und Lobenstein / &c.

Seines im Leben gewesenen gnädigsten Graffen und Herrn /

Christ-mildesten Andenkens/

Solite und wolle

Aus unterthänigster Devotion und Dancknehmung  
gegen

Das Gesamnte Hoch-Gräffliche Haus

sonohl

Als einige von Sr. Hoch Gräfflichen Gnaden  
ins besondere hiedevor ohnwürdigst-empfangene und nur ohnlängst  
wiederholte gnädigste Propensions-Verben, in folgenden gebundenen Zeilen,  
mitleidigst betrachten und vorstellen

Des grossen Königs aller Könige

wie auch in Dessen Subordination

Sr. Hoch Gräfflichen Gnaden und Herr hohen Angehörigen

unterthänigst-gehorsamster Diener

Hermann Burckhard Rosler/

Bürst. Sächst. und Württembergischer wie auch Gräfl. Deutsch-Plauischer und Siedischer  
respective Regierungs-Rath und Cansley-Director.

J E R N, Gedruckt mit Johann Bernhard Hellers Schrifften.